Nr. 144 1. Ausgabe

Sonntag, 28. Mai 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 18 0 97, Expedition Nr. 13 0 96, Verlag Nr. 13 5 26. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte [illegible]

Bezugspreis: [illegible]
Postbezug in Deutschland: [illegible]
In Oesterreich-Ungarn: [illegible]

Fortschritte unsrer Truppen am Thiaumont-Walde

Bei Donaumont seit 22. Mai gegen 2000 Franzosen gefangengenommen. — General Galliéni gestorben. — Russische Absagen an Italien. — Kanonade und Patrouillenkämpfe an der Linie Doiran—Gewgheli.

Unsre neuen Erfolge vor Verdun

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Cumières erobert — Vorstoß auf Donaumont zurückgeschlagen!

Großes Hauptquartier, 26. Mai

Um ihre zurückgedrängte Front westlich der Maas zu entlasten, haben die Franzosen auf dem Ostufer mit ungewöhnlich massierten Kräften und sorgsamen Vorbereitungen einen wuchtigen Angriff im Raume der Veste Donaumont unternommen. Trotzdem haben unsre Truppen den Erfolg auf den Höhen des „Toten Mannes" konsequent verfolgt und gegen das Maasufer hin ausgebaut. Das Dorf Cumières mit 900 Gefangenen ist in unsre Hand gefallen. Von Nordosten über das weite Wiesental sind die Thüringer zum Sturm vorgegangen und halten den ganzen Ort besetzt. Den französischen Patrouillen verbleibt lediglich ein Obstgarten und ein Waldstück außerhalb der Dorftrümmer. Durch diesen Gewinn ist unsre Linie von der Höhe 304 her und weiterhin planmäßig vereinheitlicht worden. Der französische Angriff auf die verlorene Veste Donaumont ist gescheitert, und die Vorteile, die der überraschende Vorstoß am ersten Angriffstage, dem 22., dem Gegner brachte, mußte er zum größten Teile wieder fahren lassen. Niemals, auch nur für kurze Zeit, sind französische Truppen Herren in der Veste gewesen. Diese Behauptung der gegnerischen Heeresberichte ist unwahr. Einzelne Leute können in den Kehlgraben, kleine Trupps zu beiden Seiten des Forts bis an die Schulterpunkte gedrungen sein; daß sie mit dem Leben aber mit der Freiheit davongekommen sind, ist nicht wahrscheinlich. Richtig ist, wie unser Heeresbericht sofort bekanntgab, der Verlust des heißumstrittenen Steinbruches südlich Haudromont. Seit gestern aber haben wir ihn mit 190 Gefangenen zurückerobert, und seit gestern hat sich das ganze Blatt so sehr gewendet, daß wir die Angreifer sind und die Franzosen bereits wieder bis in die Gegend des Caillettewaldes, sogar teilweise über unsre alten Stellungen hinaus nach Süden zurückgedrängt haben. Die Gefangenenzahl und die Beute nennt der Tagesbericht. Die Meldungen des Gegners sind über diese Seite seines Erfolges merkwürdig unbestimmt.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter

(Kb)

*

Wie die Pariser Fachkritik urteilt

(Privattelegramm)

+ Genf, 27. Mai

Als gestern nachmittag Briand und der Kriegsminister sich zur Sitzung des Heeresausschusses begaben und das Palais Bourbon betraten, wurden sie, wie der Pariser Korrespondent eines Lyoner Blattes berichtet, von den Abgeordneten umringt und mit erregten Fragen über die Rückschläge bei Verdun bestürmt. Auch die Besprechungen der Blätter zeigen eine große Nervosität. Man beklagt die Opfer, die bei den französischen Angriffen der letzten Tage erfolglos gebracht wurden. Die schönste Division Frankreichs ist, so heißt es in einem Berichte, auf der Front vor Donaumont nutzlos verblutet. Selbst der „Temps" wird bedenklich. Er schreibt: „Der Mißerfolg nördlich Verdun ist sehr bedauerlich, doch soll uns das nicht an dem Endausgang zweifeln lassen. Bei allen Angriffen erleidet der Feind große Verluste, aber auch unser Vorgehen kommt uns sehr teuer zu stehen, und man darf füglich fragen, ob eine andre Kriegführung nicht weniger opferreich wäre." Den gleichen Mißmut erweckt die Kriegslage in Südtirol. Der „Temps" kommt schließlich zu der Ansicht, es wäre am klügsten, die Saloniki-Expedition aufzugeben und die dort festgelegte Armee auf die bedrohten Fronten der Entente zu werfen. „Unsre Feinde", sagt das Blatt, „haben tatsächlich nur eine Armee. Hat unser Ministerpräsident nicht gesagt, auch die Alliierten hätten nur eine Front? Haben die Alliierten nicht irgendwo an dieser Front 300 000 Mann, die anderweit nützlicher wären? Die Deutschen gaben — ebenso wie die Oesterreicher — ihren eigenen Lieblingsplan auf, um sich dahin zu werfen, wo ihr Eingreifen notwendig erschien. Diese Kräftegruppierung ist es, die die Stärke unsrer Gegner ausmacht."

Oberstleutnant Rousset läßt bei der Besprechung im „Petit Parisien" deutlich durchblicken, daß bei Verdun ein Uebergang aus der Verteidigung zum Angriff überhaupt noch so lange unmöglich sei, als die Ruhe auf der russischen Front es den Deutschen ermögliche, Truppen von der Ostfront wegzunehmen und die Franzosen bei Verdun immer wieder zu binden. Ganz das gleiche gelte jetzt auch für die italienische Front. Rousset weist auf den Passus in der Sasonow-Note hin, in dem von der absoluten Ruhe auf der Ostfront die Rede ist, fügt aber hinzu, daß ihm weitere Aufklärungen über diesen Punkt von der Leitung erhalten werden sollen. [illegible] und mahnt die Joffre zur Offensive Drängenden, den Generalissimus in Ruhe die Stunde zum Angriff wählen zu lassen. Im „Eclair" setzt General Perrot auseinander, daß es jetzt gar kein andres Mittel mehr gebe, den Mittelmächten die Initiative der strategischen Handlung zu entwinden, als die Frontlinie des europäischen Krieges von 2000 auf 4000 Kilometer von der Nordsee über die Alpen und den Balkan zu verlängern, nämlich dadurch, daß 1½ Millionen Russen, die Rumänen mit sich reißend, in Bulgarien einziehen, Italien 500 000 Mann in Albanien lande und Sarrail mit 800 000 Mann den Angriff beginne. Hierzu sei aber nötig, daß Frankreich diese 1½ Millionen Russen bewaffne.

Vergebliche heftige Gegenangriffe der Franzosen

× Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 10 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unsrer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumières; es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen, wir machten bei der Säuberung 58 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrande des Thiaumontwaldes vorzustoßen.

Ein französischer Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsre neueroberten Stellungen südlich der Veste Donaumont scheiterten restlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Veste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Kekkau machten wir einige Gefangene.

Balkankriegsschauplatz:

Keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Poincaré wird fromm

* Genf, 27. Mai

Von einwandfreier Quelle verlautet: Die radikale Gruppe will in der Geheimsitzung eine Interpellation wegen der plötzlichen Teilnahme des Präsidenten Poincaré an religiösen Zeremonien einbringen. Die Royalisten triumphieren, weil Poincaré am Gottesdienst in der Kapelle des Kardinals Amette mit dem vorgeschriebenen Zeremoniell teilgenommen hat, welches während des Konkordats herrschte, aber jetzt abgeschafft ist. Die Freunde des Präsidenten sagen entlastend, Poincaré konnte als Advokat der Seelenmesse für die gefallenen Juristen beiwohnen, die radikale Gruppe behauptet dagegen, der Präsident müsse seinen früheren Beruf während der Zeit seiner Staatswürde vergessen. Die jetzige Kundgebung bedeute ein Anzeichen geheimer Wünsche nach Anbahnung des Konkordats. Besonders entrüstet zeigt sich die Gruppe Clémenceau. Die deutschen Fortschritte in der Verdunschlacht veranlassen die radikale Presse zum Eingeständnis, daß die Oberleitung die äußerste Energie anwenden müsse, denn die Niederlage bei Cumières sowie die Räumung von Donaumont sei ein harter Schlag.

*

Frankreichs Widerstand gegen den Frieden

* Berlin, 27. Mai

Ein Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg." berichtet, daß die Reden des deutschen Reichskanzlers und Sir Edward Greys in ganz England mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und sehr ernst besprochen werden, und daß gewisse Kreise Frankreichs gegen England keinen Zweifel über ihre Gesinnung aufkommen lassen. So besagen in London eingetroffene Berichte, die französische Heeresleitung habe infolge einiger Aeußerungen aus Offizierskreisen über die Friedensaussichten allen Offizieren mitteilen lassen, daß Frankreich über seinen Frieden selbst bestimme und nicht England. Frankreich werde mit Deutschland erst verhandeln können, wenn von deutscher Seite eine solche Bitte an Frankreich gerichtet werde. Die französische Heeresleitung wünsche, daß diese Auffassung von der ganzen Armee geteilt werde.

Abgelehnte Steuervorlage

× Bern, 27. Mai

Die Budgetkommission der Pariser Kammer hat eine Tagesordnung angenommen, durch die die Regierungsvorlage über eine Verdoppelung der direkten Steuern abgelehnt wird.

Der holländische Kriegskredit

× Haag, 27. Mai

Der Kriegsminister hat in der Zweiten Kammer in der Debatte über den außerordentlichen Kriegskredit erklärt, daß die Regierung nicht zu einer teilweisen Demobilisierung übergehen könne, sondern müsse und daß sie mit Rücksicht auf die Lage über das Eisenbahnmaterial verfügen müsse. Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf über den außerordentlichen Kriegskredit angenommen. Die Erste Kammer hat auch den Anleiheentwurf für [illegible]

Rußland, hilf!

Aus allen italienischen Blättern klang in diesen Tagen des österreichisch-ungarischen Vormarsches immer bewegter der Hilferuf an den russischen Verbündeten. Man konnte in Italien gar nicht begreifen, wieso die Armee des Zaren die Gelegenheit zu einem Angriff auf das gegnerische Heer in Galizien oder in der Bukowina, während dieses in den Alpen so beschäftigt war, verstreichen lassen konnte. Die Entlastung, die man erhoffte, kam bisher nicht. Rußland zeigt sich kühl bis ans Herz hinan. Ein Telegramm meldet uns:

-m- Köln, 27. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Laut der „Köln. Ztg." melden weitere Depeschen aus Petersburg, daß die führenden russischen Zeitungen wie auf ein gegebenes Zeichen die Offensive Oesterreichs gegen Italien dahin beurteilen, Italien besitze eine Uebermacht an Infanterie und die von Cadorna für die Frühjahrsoffensive bereitgestellten Artilleriemassen, so daß es sich des Feindes erwehren könne. Die „Nowoje Wremja" schreibt: Italien habe vier Wochen vor Beginn der Offensive diese als bevorstehend angekündigt, eine Ueberraschung wie am Dunajec oder gegen Serbien komme hier also nicht in Frage. Im „Russkoje Slowo" spricht Oberst Michaelowitsch von der Kampfhandlung in Trentino als von einem Zwischenspiel, das den großen Aufmarsch des Vierverbandes zur allgemeinen Offensive nicht stören dürfe.

Italien muß nach diesen Aeußerungen, durch die es dort fast schadenfroh, hier als untergeordnete Angelegenheit abgespeist wird, nicht wenig enttäuscht sein. Die Lage der Italiener verschlimmert sich von Tag zu Tag. Wir erhalten ferner das nachstehende Telegramm:

-sch- Lugano, 27. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Flüchtlinge aus Arsiero und andern Ortschaften des italienischen Grenzgebietes wurden in entlegenen Dörfern interniert, um die Verbreitung von Erzählungen über die Invasion zu verhindern. — Der Militärkritiker der „Stampa" rechnet auf einen Stillstand des österreichischen Vordringens wegen der Schwierigkeiten in der Beförderung der Artillerie. Er erörtert aber die Möglichkeit einer entscheidenden Feldschlacht in Venetien.

(kl)

Bisher sind keine Anzeichen für einen Stillstand vorhanden. Aus dem letzten österreichisch-ungarischen Heeresbericht geht vielmehr hervor, daß die k. u. k. Truppen unmittelbar vor Arsiero und nahe an Asiago stehen. Am 6. Juni soll die italienische Kammer zusammentreten und die leitenden Staatsmänner werden über die Ereignisse Rede stehen müssen. Der Sozialist Turati hat eine Interpellation eingereicht. Giolitti ist wieder aufgetaucht und soll sogar wieder mit König Viktor Emanuel eine Unterredung gehabt haben. Das deutet alles auf kritische Stimmung hin.

*

Der Sündenbock

Laut Mailänder Blättermeldungen ist der Generalleutnant Roberto Brusati, der Führer der im Trentino stehenden italienischen ersten Armee, zur Disposition gestellt worden.

Die Munitionssendungen aus Amerika

Rotterdam, 26. Mai

Nach Haagener Meldungen trafen in der vergangenen Woche fünf Schiffe mit Munition, Halbfabrikaten für Heeresbedarf und Kupfer aus Amerika in England ein. Die Verschiffungen nehmen jetzt einen ungewöhnlich großen Umfang an. Drei Dampferlinien stehen im Dienste der englischen Regierung, um den Transport zu sichern. Gegen die Monate März und April ist eine Steigerung von 15 v. H. zu beobachten. Besonders viel rauchloses Pulver wird aus Amerika geliefert.

Der siegreiche Vormarsch in Südtirol

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol macht täglich weitere Fortschritte. An keiner Stelle ist es den Italienern bisher gelungen, dem Vormarsch der k. und k. Truppen erfolgreich Widerstand zu leisten. Das bedeutungsvolle Moment der siegreichen Kämpfe der letzten Tage besteht zunächst in einer weiteren Ausdehnung des Kampffeldes. Ursprünglich war der nördliche Flügel im Suganatale vorgegangen, wo der Ort Roncegno und bald darauf auch Borgo (Burgen) erobert wurden. Alsdann griff die Kampfhandlung weiter nach Norden über und auch die beherrschenden Höhenstellungen der nördlichen Talseite wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen erobert. Sie erstürmten den Höhenrücken von Salubio und in weiterer Ausbeutung dieses Erfolges in den nächsten Tagen die mehr nördlich gelegene Cima Cista. Alsdann wurde der vor der Front dieser beiden Berge gelegene Majobach an mehreren Stellen überschritten und der Aufstieg auf dem Ostufer dieses Abschnittes eingeleitet. Gleichzeitig drangen die Truppen auch im Brentatale selbst weiter vor, wo der Ort Strigno erobert wurde. Mit dieser Ausdehnung der Front in nördlicher Richtung hat sie im ganzen eine Breite von etwa 60 Kilometer erreicht, was gegen die ursprüngliche Ausgangsstellung von etwa 35 Kilometer einen bedeutenden Zuwachs ergibt. Auch in der Folge wird sich die Frontausdehnung noch mehr verbreitern, da die beiden Flügel exzentrische Bewegungen ausführen, indem der rechte Flügel im Etschtale in allgemein südlicher Richtung, der linke Flügel nördlich des Suganatales in östlicher Richtung vorgeht.

Südlich des Suganatales wurde der unmittelbar südlich von Borgo gelegene Monte Civaron erobert, der sich östlich von dem bereits früher besetzten Armenterrarücken befindet. Damit ist unmittelbar südlich des Suganatales der Abschnitt des Maggiobaches überwunden. Die nächste Heeresgruppe, die ihren Ausgangspunkt von der Hochfläche von Lafraun genommen hatte, ist im siegreichen Vormarsch weit in östlicher Richtung vorgedrungen. Sie hat zunächst die beiden Panzerwerke auf dem Monte Verena und bei Campolongo erobert und ist alsdann mit ihrem Nordflügel über das Assatal hinaus in östlicher Richtung vorgedrungen. Sie hat den Kempelberg, am nächsten Tage den südöstlich davon gelegenen Corno di Campo Verde erobert und am letzten Tage den ganzen sich südlich anschließenden Höhenrücken im Sturme genommen, der sich bis in die Gegend unmittelbar nördlich Asiago erstreckt. Damit ist das ganze östliche Assaufer in den Besitz der k. und k. Truppen gelangt. Dieser Erfolg ist um so wichtiger, als damit der rechte Flügel der italienischen Sperrfortlinie, die nördlich Asiago endigt, im Norden bereits überschritten worden ist.

Die nächste Gruppe unter dem Befehl des Erzherzog-Thronfolgers war bei Fortsetzung ihres Vormarsches gegen das Zentrum der italienischen Sperrfortlinie vorgedrungen. Die italienischen Befestigungen bestehen aus zwei Abschnitten, einer äußeren Sperrfortlinie, die sich unmittelbar an der österreichischen Grenze befindet, und einer weiter zurückgelegenen zweiten Linie. Diese wiederum besteht aus den beiden befestigten und mit einem Kranze von Sperrforts umgebenen Aufmarschräumen von Asiago und Arsiero. Diese beiden Stützpunkte sind durch eine zusammenhängende Linie von Sperrforts und befestigten Stellungen miteinander verbunden, die sich vom Assatal über das Astictal nach dem Südrande des Posinatals hinziehen. In südwestlicher Richtung sind sie so weit verlängert, bis sie bei San Antonio die Straße Rovereto—Schio treffen, die über den Fugazzapaß führt. Der Heeresgruppe des Erzherzog-Thronfolgers, die ihren Ausgangspunkt von der Hochfläche von Vielgereuth genommen hatte, war es zunächst geglückt, die äußere Sperrfortlinie in siegreichem Ansturm zu erobern und sich den Durchbruch zu erkämpfen. Auch die nächstgelegene Höhenlinie, die durch bedeutende hohe Gipfel bezeichnet war, fiel ihrem Angriffe zum Opfer. Die Italiener vermochten nicht, sich auf ihr zu halten und dort einen längeren Widerstand zu leisten. Die österreichisch-ungarischen Truppen drangen siegreich bis zur zweiten Sperrfortlinie vor. Die Italiener haben, soweit sich aus den bisher vorliegenden Nachrichten ersehen läßt, die Absicht, in der Linie Asiago—Arsiero ihre im Vorgelände geschlagenen Truppen zu sammeln und in dieser Linie, gestützt auf die permanenten Werke, einen nachhaltigen Widerstand zu leisten. Es ist auch möglich, daß es der italienischen Heeresleitung geglückt ist, dorthin Verstärkungen heranzuführen und auf diese Weise eine größere Truppenmacht zu vereinigen. Es liegt auf der Hand, daß der österreichische Angriff gegen eine zusammenhängende Sperrfortlinie, in der sich zahlreiche feindliche Kräfte befinden und die auch genügend mit schwerer Artillerie versehen ist, planmäßig vorbereitet und durchgeführt werden muß. Dies betrifft namentlich die Heranführung der schweren Artillerie und die Bereitstellung einer genügenden Munitionsmenge, was namentlich bei den Schwierigkeiten der rückwärtigen Verbindungen und dem Mangel guter Wege im Hochgebirge besonders schwierig ist. Es ist also möglich, daß der Kampf gegen diese neue Verteidigungslinie der Italiener mehr Zeit in Anspruch nimmt, als der bisherige Vormarsch in Anspruch genommen hatte. Trotz allen diesen Schwierigkeiten haben aber die österreichischen Truppen auch am letzten Tage in diesem Abschnitt bedeutende Erfolge erzielt. Nördlich Arsiero sind die Italiener schon aus ihren

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1916052801/1